

Annahme: für Adr. sammt Zusendung...

Inferate: Die fünfjährige Periode...

Ercheint jeden Sonntag und Donnerstag...

Redaktions- und Expeditionsbureau...

Politische Rundschau.

Das Programm des neuen englischen Cabinet's. — Aus der...

den ist, so daß eine Bloße kaum mehr zu vermeiden ist, man...

Zur Vervollständigung theilen wir noch im Auszuge die...

den eine bloße Erlaubniß, welche auf dem Verwaltungswege...

Die Beziehungen zwischen England und Frankreich bilden...

In der Sitzung des Oberhauses v. 1. d. Mts. entwickelte...

Genügend, im „Moniteur“ veröffentlichte Adressen seien sicher...

Die Regierung beabsichtigt keine Fortsetzung der Diskussion...

Lord Derby schließt, indem er die Hoffnung und den innigen...

Ein Londoner Correspondent der „A. Z.“ macht über dieses...

Die Beziehungen zwischen England und Frankreich bilden...

Schon in den nächsten Sitzungen des Unterhauses wird das...

Am 2. März stand der in London verhaftete und der Theil...

Die Freilassung verweigert das Gericht, weil sie in keinem...

Am 4. März wurde vom Pariser Cassationshofe der Recurs...

General Bedeau, dem die Rückkehr nach Frankreich bekannt...

Brüssel, 3. März. Herr Redacteur! Ich habe in Ihrer...

Der „Moniteur“ vom 1. März 1858 enthält kein Dekret, son-

Das Institut des Notariats.

Wien. Die Thatsache, die ich ausgesprochen habe, daß...

Der Ministerialvortrag vom 30. April 1850, wegen Ein-

Doch man dürfte uns einwenden, daß dieses nicht noth-

Der „Moniteur“ vom 1. März 1858 enthält kein Dekret, son-

Table with columns for dates and prices, including 'Wien', 'Wien', 'Wien'.

vom 3. März 1858. 26 70

Dr. S. Goldscheider.

eine Beilage.

beiten, denen die Interessen der Parteien, die sie nicht einmal gehörig aufzufassen wissen, nur Nebenache, und die Fällung ihres Säfels eigentlich die Hauptsache ist. Nein wahrlich die Winkelschreiber sind es nicht, welche den Parteien die Garantie für die zweckmäßige Ausführung der übernommenen Arbeiten bieten, es haben darin gar viele eine bittere Erfahrung gemacht.

Diesem Uebelstande wird nun gänzlich abgeholfen, durch die Einführung des Notariatsinstitutes. Es werden eigene Beamte (Notare) vom Staate bestellt und beglaubigt, damit sie auf Verlangen der Parteien über die von denselben in ihrer Gegenwart errichteten oder bestätigten Rechtsgeschäfte öffentliche Urkunden aufnehmen, die Verwahrung ihnen anvertrauter Urkunden besorgen und über gewisse Thatsachen Beurkundungen ausstellen (S. 1 der N. D.).

Näheres über die Wirksamkeit der Notare nächstens.

West, 7. März. Das Sprichwort: „grüne Weihnachten, weiße Ostern“ scheint sich, wenn die Ausichten nicht täuschen, heuer einmal wieder betätigen und den Beweis liefern zu wollen, daß die alten Erfahrungssätze des so oft verachteten hundertjährigen Wettermachers doch nicht so ganz ohne Fundament sind. Das was der Winter Anfangs vergessen hatte, wird jetzt weidlich nachgeholt, und wenn es hier und da wirklich scheint, als wollen freundliche Einwirkungen eines Lustzuges aus Westen, dem starren Regiment des eisigen Winters ein Ende machen, so ist dies eben nur ein Schein und ehe wir es uns versehen, friert und schneit es wieder lustig darauf los, als wäre da droben in der lustigen Wolkenregion ein freiwilliger Ausverkauf von Schnee, unter der Devise „fort mit Schaden“ eröffnet worden. Fort mit Schaden! Dieses Wort prangt jetzt wieder aller Orten, wo nur ein vagabondirendes Gewölk eröffnet worden, aber selbst bei „fort mit Schaden!“ wird man keinen Markt machen. Morgen soll Pest wieder mit der Markteröffnung beglückt werden! Heißt ein Glück! sagt da wohl mancher im Stillen, der zwischen seinen Waarenvorräthen umherflehcht, mit der sicheren Voraussicht, der Markt werde diesmal, wo sich selbst die Elemente dagegen gestellt haben, noch schlechter sein, wie schlecht. Mich dauern die Armen in Wahrheit, denn Mancher spielte mit dem Markt seine letzte Karte aus und dürfte nach dem Markt leicht genöthigt ein „pater peccavi“ auszurufen. Die Trommel hat ihre Wirksamkeit noch nicht in Pest eingestellt, meiner Ansicht nach, sind wir erst beim Anfang vom Ende. Uebrigens hat in Betreff der Märkte die „Arader Zeitung“ und meine Wenigkeit mit, dieser Tage einen interessanten Triumph gefeiert. Wenn es Vergnügen macht, der sich von dem Moment, wo der Detail-Markt mit den hölzernen Hütten hinter das Neugebäude verlegt wurde, bis zum legt vergangenen Markt meine Berichte über den Markt nach; er fordere ebenfalls in meinen Briefen, was ich als Grund für die Abnahme des Marktverkehrs seit Jahren geschrieben habe. Seiner Zeit wurden meine Worte von denen, die hier in Pest sich einbilden, die Weisheit allein und noch dazu mit Löffeln geschluckt zu haben, „als müßiges Geschwätz eines unerfahrenen Korrespondenten“ bezeichnet; und doch sind dieselben Ansichten, die ich seit Jahren bereits geltend zu machen suchte, jetzt endlich von unserer Handels- und Gewerbekammer adoptirt und h. D. Beschluß einer zu erzielenden Abhilfe in einer Eingabe unterbreitet, die in den letzten Tagen „als besondere Neuigkeit und ein Beweis des Wirkens der Kammer“ dem Publikum im „Pester Lloyd“ vorgelegt wurde. Aufrichtig gesagt, mich hat es herzlich gereut, endlich auch in dieser Beziehung den praktischen Verstand in seine Rechte treten zu sehen; vielleicht wird dieser geringe Umstand dazu beitragen, daß die „Arader Zeitung“ von nun an mit etwas mehr Aufmerksamkeit gelesen wird; eine alte Erfahrung lehrt ja, daß die Maus öfter dem Löwen, wie der Löwe der Maus nützen kann. Uebrigens darum keine Feindschaft nicht!

Dieser Tage führte mich mein Weg an der Kornhalle vorbei, und wenn auch eigentlich ein Unbefugter und Unberufener in diesen Räumen, so wagte ich mich doch hinein, um einen Blick

auf das Feld zu werfen, wo ich früher so manche interessante Beobachtung gemacht hatte, freilich auch nur verflochten. On revient toujours à ses premières amours! Und geliebt habe ich diese Hallen mit aller Kraft eines jugendlichen Gemüths, geschwärmt habe ich ordentlich für sie und kam ich mir immer vor wie der Ritter Toggenburg, dem es nur vergönnt gewesen, seine Geliebte aus der Ferne zu betrachten. Zwar sah ich nun wohl nicht eines Morgens als eine Leiche da, aber nichts desto weniger war sie meinem liebenden Auge entrückt und Jahre sind entschwunden, seit ich meine angebetete Halle nicht gesehen, die trotzdem immer noch wie ein schöner Traum vor meinem verzückten Korrespondenten-Gemüthe schwebte. Jetzt habe ich sie wieder gesehen — o Gott! Hätte ich sie doch niemals wieder gesehen, ich wäre reich, ich wäre glücklich; ich hätte doch wenigstens noch eine Illusion für dieses arme Erdleben; jetzt aber ist alles, alles aus.

„Es ist dahin der süße Glaube
An Wesen die mein Traum gebar
Der rauhen Wirklichkeit zum Raube
Was einst so groß und göttlich war!“

Ja wohl, wahr bleibt wahr; wird man durch Zufall von einem geliebten, schönen, jungen Wesen auf Jahre getrennt, so soll man sich ja hüten, in späteren Zeiten wieder mit demselben zusammen zu kommen; das Glück der Erinnerung wird uns durch die schreckliche Wirklichkeit geraubt. Ich habe diesen Erfahrungssatz an mir zu meinem Leidwesen erfahren müssen. Gütliche, in voller Jugendkraft und Lebenslust strahlende, von Unternehmungseifer strotzende Halle, was ist aus dir geworden. Finckere Kälten lagern auf deiner vor der Zeit gealterten Stirn; Wißmuth und Ueberdruß drücken sich in jeder deiner Bewegungen aus, und selbst dein vernachlässigtes Aeußere läßt den Krebs erkennen, der an deinem einst so äppigen Leben nagt. Du bist nur mehr der Schatten der Maria. Dies waren meine Gedanken, als ich meine einstige Geliebte, für die ich schwärmte, wieder sah; ich verhällte weinend mein Auge und eilte von hinnen nach dannen.

Russland.

Paris, 3. März. Lord Derby's Rede im Oberhaus hat in den Regierungskreisen große Befriedigung erregt. Als Nachfolger eines Cabinets, das — wie man auch die Sache drehe und wende — an der Fremdenbill, d. h. an seiner Zuverlässigkeit oder Nahegibtigkeit für Frankreich gestorben ist, konnten gewiß die Tories sich nicht entschuldener und freundlicher für Frankreich aussprechen. Namentlich soll der „große Mann“, womit er das hiesige Regierungsoberhaupt beehrte, sehr guten Eindruck gemacht haben. Gerade diese Zurückhaltung läßt vielleicht die Tragweite der Derby'schen Versprechungen überschätzen, sowie Derby selbst sich täuschen mag oder Andere täuschen will, wenn er sich anstellt, als wäre Palmerston nur wegen Nichtbeantwortung der Walewski'schen Depesche vom 20. Jänner gefallen und als würde die nachträgliche Beantwortung dieser Depesche genügen, um die Bill zur Annahme zu bringen; die erste Sitzung des Unterhauses dürfte ihn darüber enttäuschen. Aber daß man hier mit Lord Derby zufrieden, ist immerhin erfreulich, weil es zur Lösung der Schwierigkeiten bedeutend beitragen kann. Lord Derby hat das Schicksal der Bill und der nächsten französisch-englischen Beziehungen gewissermaßen in die Hände des Kaisers gelegt, indem er sie von den „Aufklärungen“ abhängig machte, welche die hiesige Regierung über jene Walewski'sche Depesche geben wollen. Lord Cowley's Depesche vom 20. Febr. und die direkten Aufschlüsse, welche Walewski seitdem nach England hat gelangen lassen, zeigen aber hinlänglich, daß man hier nicht geneigt ist, den Streit zu verbittern. Die Gründe dieser friedlichen Stimmung nach Außen haben wir hier schon früher angedeutet und sie begreifen sich leicht. Alles berechtigt daher zur Hoffnung, daß die hiesige Regierung auf ihre „Aufklärungen“ nicht lange werden warten lassen und dadurch die friedliche Erledigung der

Sache möglichst beschleunigt werde. — Die Depesche Lord Walewski's an Lord Cowley, welche dieser auf dem Ministerium des Auswärtigen hier vorgelesen und mitgetheilt hat, wird von einem hiesigen Correspondenzbureau folgendermaßen analysirt: Die englische Regierung beginnt damit, sich wegen Verzögerung, die in der Beantwortung der Walewski'schen Depesche erfolgt ist, zu entschuldigen. Die Ursache liege in den Ereignissen, die allbekannt seien; die Regierung spricht darauf ihren Absichten über das Attentat vom 14. Jänner aus. Sie begreift vollkommen, daß dieses abscheuliche Verbrechen in Frankreich die größte Aufregung und Erbitterung hervorrufen mußte, trotzdem kann sie nicht umhin zu bedauern, daß die Regierung des Kaisers ihre ersten Eindrücke in einer für das Nationalgefühl Englands beleidigenden Weise, die den Erfordernissen einer parlamentarischen Regierung gegenüber wenig angemessen sei, niedergelegt habe. „Die Regierung der Königin wird sich bemühen, den gerechten Wünschen Sr. Majestät Genüge zu leisten, um so mehr, als sie nicht anseht, offen die vollkommene Loyalität anzuerkennen, welche der Kaiser der Franzosen stets gegen Großbritannien bekundet hat und sie es für eine Pflicht hält, daß England seinerseits dieselbe Freimüthigkeit und Herzlichkeit in seinen Beziehungen mit Frankreich vorwalten läßt.“ — Die Depesche Walewski's schließt damit, daß sie formell versichert, die strengste Ueberwachung solle über die Flüchtlinge und ihre verbrecherischen Projekte ausgeübt werden, aber darüber werde die Regierung Ihrer Maj. nicht hinausgehen können und sich nicht verpflichten die alten Institutionen des Landes besonders in Betreff des Asylrechts zu ändern.

Paris, 3. März. Die montenegrinische Angelegenheit scheint nun auch in der Meinung der hiesigen offiziellen Kreise derjenigen Wendung entgegenzugehen, welche man jenseits des Rheines als eine Nothwendigkeit vorhergesehen hatte. Die Sprache, welche man nun hier über diesen Gegenstand hört, ist eine ganz andere, als die wir jüngst zu constantiner Gelegenheit hatten. Der Fürst Danilo, so sagt man nämlich gegenwärtig, hat eine schwierige Aufgabe unternommen. Er will, indem er die Unabhängigkeit seines Landes anstrebt, zu gleicher Zeit die Oberherrlichkeit der Pforte, die Schutzherrschaft Oesterreichs und den Schutz Russlands umgehen. Das ist eine zu schwere, wo nicht unmögliche Sendung. Die französische Regierung fühlte sich gewiß geschmeichelt, als Fürst Danilo im vergangenen Jahre, ihren hohen Einfluß anrufend, ihr so lebhaft Beweise seiner Sympathie und Ehrerbietung gegeben. Aber was vermag Frankreich zu thun? Wenn Montenegro einen Hafen hätte, dann wäre es allenfalls noch möglich, dem kleinen Völkchen einige Hülfen zukommen zu lassen; aber so verbietet die geographische Lage von Montenegro Frankreich, thatkräftig anzutreten, will man sich nicht neuen europäischen Verwicklungen aussetzen. Wenn also Fürst Danilo sich nicht einer der drei genannten Mächte unterwirft, so muß er nothwendig unterliegen. Das ist wohl klar. — Mehrere meiner Kollegen werden wohl von der Begnadigung Drini's gesprochen haben. Es ist in der That viel die Rede davon gewesen, obgleich Niemand einen Schritt in diesem Sinne beim Kaiser oder bei der Kaiserin gethan hat. Die hohe Frau und auch der Kaiser würden wohl gern die Rücksicht der Menschlichkeit vorwalten lassen, so behauptet man in den Kreisen, welchen ich meine Mittheilungen verdanke; allein die wichtigsten Staatsgründe widerlegten sich dieser Begnadigung.

Paris, 4. März. Ich habe Ihnen eine interessante Erscheinung anzukündigen. Morgen soll eine neue Brochure von „einem Diplomaten“ ausgegeben werden, welche nicht verfehlen kann, das größte Aufsehen zu machen. Dieselbe bezieht sich auf die Verhältnisse Frankreichs zu England und wird einer sehr hochgestellten Person zugeschrieben, deren Styl übrigens nicht zu verkennen wäre. (Also wohl der Kaiser selbst.) Dieses nicht zu lange Schriftstück stellt sich die Aufgabe, den Ländern Englands an den neuen Kaiser von Frankreich in ein klares Licht zu stellen. Die Schrift zeigt, wie edel und großmüthig der Kaiser sich gegen England benommen habe, er, der Neffe des auf St. Helena ver-

Feuilleton.

Die kleine Gräfin.

Nach dem Französischen des Octave Feuillet,

von Mathilde Baudisch.

(Fortsetzung von Nr. 18.)

— Nun mein lieber Herr, sagte sie, das nimmt eine üble Wendung.

— Mein Gott, was gibt es denn wieder?

— Ich weiß es nicht genau, aber seien Sie auf ihrer Huth. Ach, das wird nicht gut enden. . . Weiß es Gott! ich setze ein sonderbares Vertrauen in Sie, mein Herr, nicht wahr, sie werden es nicht täuschen? Ihre Stimme war gerührt und ihr Blick feucht.

— Zählen Sie ganz auf mich, gnädige Frau, aber ich hätte schon vor acht Tagen abreisen sollen.

— Ach, mein Gott! wer konnte so etwas voraussehen? Still!

Ich wandte mich um, und erblickte Frau von Palme, die aus dem Saal trat, und vor der ihre Reithen öffnend, die Menge mit der furchtsamen Eile, und mit jenem süßen Schauer, welchen in der Regel die erhabene Eleganz einer weiblichen Herrscherin unserem Geschlechte einflößt, zurückwich. Diese jungen Königinnen einer Nacht haben, wenn sie, umgeben von allem weltlichen Pomp, erscheinen, und mit Siegerschritten ihr kleines, reizendes Reich durchschreiten, eine Magie auf ihrer hochmüthigen Stirne und in ihrem glänzenden und heraufschwebenden Blick, welche auch das stolze Herz durchdringt. Zum ersten Male erschien mir Frau v. Palme schön, ein fremdartiger Ausdruck, den ich niemals an ihr bemerkt hatte, und eine lebhaftere Aufregung strahlte in ihren Blicken und veränderte ihre Züge.

— Bin ich nach Ihrem Geschmack? sagte sie mir.

Ich bezeugte ihr durch ein unbestimmtes Gemurmel meine Beistimmung, die übrigens nur zu sichtbar für das durchdringende Auge einer Frau war.

— Ich suchte Sie, fuhr sie fort, um Ihnen das Treibhaus zu zeigen, es ist wahrhaft zauberhaft! Kommen Sie.

Sie nahm meinen Arm, und wir gingen der Thüre des Treibhauses zu, das sich am andern Ende des Saales befand, und unter Lianen und Dürten von tausend exotischen Pflanzen, bis zum Park ausdehnte. Wie wir den Effect der Girandolen bemunderten, welche inmitten dieser tropischen Flora glänzten, wie die glänzenden Sternbilder einer andern Hemisphäre, kamen mehrere Herren, und baten um die Hand der Frau von Palme

zu einem Walzer; sie versagte sie aber allen, obgleich ich die Selbstverläugnung hatte, meine Bitten mit den ihrigen zu verbinden.

— Unsere Rollen sind, meines Erachtens, ein wenig verwechselt, sagte sie mir, ich halte Sie zurück, und Sie schicken mich fort.

— Gott bewahre mich davor! aber ich fürchte, daß sie sich meinetwegen eines Vergnügens berauben, welches Sie lieben, und von dem Sie geliebt werden.

— O nein! ich weiß recht gut, das auch ich Sie aufsuche, und daß Sie mich fliehen. Das ist in den Augen der Welt abgesehen gemacht genug, aber mir ist dies gleichgültig. Heute Abend will ich mich nun einmal auf meine Weise unterhalten. Ich verbiete Ihnen mein Glück zu stören; denn ich bin wirklich sehr glücklich. Ich habe Alles was ich gebrauche: schöne Blumen und gute Musik umgibt mich, und einen Freund habe ich an meiner Seite. Nur einen schwarzen Punkt hat mein blauer Himmel, das ist, daß ich der Blumen und der Musik gewisser bin, wie meines Freundes.

— Da haben Sie sehr Unrecht.

— Also erklären Sie mir ein für allemal Ihr Betragen. Warum wollen Sie niemals ernstlich mit mir sprechen? warum verweigern Sie mir hartnäckig jedes Wort, was nach Vertrauen und Freundschaft klingt?

— Wollen Sie gütigst einen Augenblick darüber nachdenken, gnädige Frau, wohin soll uns das führen?

— Was hindert Sie das? Das führt uns, wohin es kann. Es ist sonderbar, daß Sie sich mehr darum kümmern, wie ich?

— Lassen Sie doch hören, welche Idee Sie sich von mir machen würden, wenn ich Ihnen den Hof machte.

— Ich verlange von Ihnen nicht, daß Sie mir den Hof machen, sagte sie lebhaft.

— Nein, gnädige Frau; aber diese Wendung würde meine Sprache nehmen, wenn sie aufhörte oberflächlich zu sein. Nun! so gestehen Sie, daß es wenigstens einen Mann auf der Erde gibt, der nicht ohne Ihre Verachtung auf sich zu ziehen, ihnen den Hof machen kann; und daß ich dieser Mann bin. Ich werde Ihnen nicht sagen, daß ich mit dieser Stellung, Ihnen gegenüber, sehr zufrieden bin; aber ich befinde mich in einer solchen, und das darf ich nicht vergessen.

— Das ist sehr vernünftig.

— Das ist sehr muthig, gnädige Frau.

Sie schüttelte mit einer Miene des Zweifels den Kopf, und nahm nach einem augenblicklichen Stillstehen wieder das Wort:

— Wissen Sie, daß Sie mit mir sprechen, wie mit einer Ehrtosen?

— Gnädige Frau!

— Gewiß. Sie glauben, daß ich bei einem Manne, der mir den Hof macht, niemals eine andere Absicht voraussetzen

könne, als daß er mich zu seiner Geliebten machen wolle. Das können Sie von einer Ehrtosen denken, aber ich bin es nicht. Sie glauben mir vielleicht nicht, und doch ist es so wahr, wie Gott! Ja wie Gott. Gott kennt mich, und ich bete öfter zu ihm wie man glaubt. Er hat mich bis jetzt behütet Böses zu thun, und ich hoffe, daß er mich immer davor bewahren wird; aber das vermag er nicht allein. . . Sie hielt einen Augenblick an, und fügte dann mit feilem Tone hinzu: Sie können mir das zu thun!

— Ich, gnädige Frau!

— Ich habe Sie, ich weiß nicht wie. . . nein ich weiß es in Wahrheit nicht. . . eine große Herrschaft über mein Schicksal nehmen lassen. . . Werden Sie dieselbe gebrauchen? das ist die Frage.

— Und mit welchem Rechte, in welcher Eigenschaft könnte ich das, gnädige Frau? sagte ich langsam mit kalter, zurückhaltender Stimme.

— O! rief sie mit dumpfem und energischem Ton aus, Sie fragen mich das? Ach! das ist zu hart! Sie demüthigen mich zu sehr! Zugleich verließ sie meinen Arm, und ging ungestüm in den Saal.

Ich war einige Zeit ungewiß, was ich thun sollte. Erst wollte ich Frau von Palme folgen, und ihr begreiflich machen, daß Sie sich geirrt habe, was auch die Wahrheit war, über die Tragweite der Antwort in Frageform, worüber sie beleidigt war. Sie hatte diese Antwort augenblicklich einer Idee, von der sie beherrschet wurde, zugeschrieben; ich kannte diese Idee aber nicht vollkommen, zum wenigsten hatten ihre Worte sie mir unbestimmter ausgedrückt, wie sie es dachte, aber als ich weiter darüber nachdachte, bedachte ich vor der neuen und peinlichen Erklärung zurück, welche ich unvermeidlich hervorgerufen würde. Ich beschloß also, unter dem Gewichte der ärgerlichen Beschuldigungen zu bleiben, zu denen meine Haltung und meine Sprache Veranlassung gegeben hatte, und schweigend die Litterkeit zu verschlucken, weil diese Scene mich erfüllt hatte.

Das Treibhaus verlassen, trat ich in den Garten, um dem Gewirre des Balles zu entgehen, das mir lästig wurde. Die Nacht war kalt, aber schön. Eine trübe Ahnung zog mich aus dem glänzenden Kreise, welchen die hellleuchtenden Feuertüringe um das Schloß verbreiteten. Ich ging mit hastigen Schritten auf ein dichtes, schattiges Gebüsch zu, das durch die dunkle Tanneallee gebildet wurde, welche den Garten von dem Park trennt, und die von einer ländlichen Brücke durchkreuzt wird, welche über einen Bach geworfen ist. Als ich unter die Wölbung dieser düstern Allee trat, erfaßte eine Hand meinen Arm, und hielt mich auf, zu gleicher Zeit sagte mir eine kurz abgestoßene und verwirrte Stimme, die ich nicht erkennen konnte:

— Ich muß mit Ihnen sprechen.

— Gnädige Frau! aus Varmherzigkeit, in des Himmels Namen! was thun Sie? Sie werden sich verderben, kehren

Die Depeche Lord Mallesher auf dem Ministerium mitgeteilt hat, wird von irgendeiner Art nachher: sich wegen Verzögerung, stiftlichen Depeche erfolgt in den Ereignissen, die Sie begreift vollkommen, Frankreich die größte Aufmerksamkeit, trotzdem kann die Regierung des Kaisers ihre Talgefähigkeit Englands beilei einer parlamentarischen sei, niedergelegt habe, bemühen, den gerechten, um so mehr, als sie Loyalität anzuerkennen, gegen Großbritannien bezieht, daß England seine Freiheit in seinen Beziehungen, die Depeche Mallesher, verächtlich, die strengste und ihre verbrecherischen der werde die Regierung und sich nicht verpflichten besonders in Betreff des begründeten Angelegenheit die offiziellen Kreise welche man jenseits des gegeben hatte. Die Sprache-Regierung hört, ist eine neuen Gelegenheit hatten, die gegenwärtig, hat eine bill, indem er die Unabgleich der Zeit die Oberste Österreichs und den zu schwere, wo nicht Regierung fühlte sich ge- vergangen Jahre, ihren Beweise seiner Sympathie vermag Frankreich zu thun? dann wäre es allenfalls tige Hilfe zukommen in der Lage von Montenegro man sich nicht neuen Wenn also Fürst Danilo te unterwirft, so muß er klar. — Mehrere meiner quung Drini's gesprochen davon gewesen, obgleich er beim Kaiser oder bei au und auch der Kaiser Menschlichkeit vorwalten, welchen ich meine Witten Staatsgründe wieder-

den eine interessante Er- eine neue Prodnre von en, welche nicht verschlen. Diefelbe bespricht das wird einer sehr hochge- lbrigtens nicht zu ver- in. Dieses nicht zu lange undant Englands an den des Recht zu stellen. Die sig der Kaiser sich gegen des auf St. Helena ver- bden machen wolle. Das en, aber ich bin es nicht, doch ist es so wahr, wie und ich bete öfter zu ihm, D behüter Böses zu thun, vor bewahren wird; aber e hielt einen Augenblick hinzu: Sie können viel die ... nein ich weiß es schaft über mein Schicksal gebrachten? das ist die welcher Eigenschaft könnte am mit kalter, zurückhal- energischem Ton aus, Sie! Sie demütigen mich zu un, und ging ungestüm in was ich thun sollte. Erst und ihr begreiflich machen, Wahrheit war, über die vorüber sie beleidigt war. einer Idee, von der sie umte diese Idee aber nur re Worte sie mir unbedent- er als ich weiter darüber und verächtlichen Erklä- vorerufen würde. Ich be- gerlichen Beschuldigungen und meine Sprache ver- die die Lächerkeit zu ver- hatte. Ich in den Garten, um en, das mir täglich wurde. e trübe Ahnung zog mich die heitersten Kenner ging mit heiligen Schrit- zu, das durch die dop- che den Garten von dem lichen Brücke durchkreuzt fen ist. Als ich unter die erfakte eine Hand meinen Zeit sagte mir eine kurz die ich nicht verkennen

vorbenen Helden. Der Verfasser erzählt alles, was der Kaiser für England gethan, und macht hierauf eine Aufzählung der ge- gen ihn verübten Missethaten und angezeigten Verschwörungen, deren Urheber sämtlich in England Schutz und Schirm gefun- den haben. Die Conclusion dieser merkwürdigen Schrift ist, daß die englische Nation, wenn diese einmal ernst in sich gehe, die Regierung zwingen werde, Frankreich diejenige Allianz zu gewähren, welche dieser verlange. — Auf dem Mini- sterium der auswärtigen Angelegenheiten wird noch immer be- hauptet, es sei noch keine Antwort von Lord Mallesher auf die bekannte Depeche von Walewski hier angekommen. — Man erwartet in diesem Augenblicke im Lager von Chalons im General- Quartier des Kaisers große und geräumige Wohnungen ein. Diefelben sind für auswärtige Prinzen bestimmt, welche den Ma- joraten im Lager bewohnen werden. Man erwartet nächsten Sommer viele daselbst.

Die Appellation der Verschworenen an den Cassationshof soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, erst in acht Tagen zur Entscheidung kommen. Ein Artikel des peinlichen Verfahrens verordnet nämlich, daß der Spruch des Cassations- Hofes nicht vor dem zwölften Tage nach dem Urtheil des Ge- richtshofes vor sich gehen kann, und doch versammeln sich seit ebengenannter Nacht viele Menschen um der Hinrichtung bei- zuwohnen. Auch heute Nacht war eine beträchtliche Menge auf dem Place de la Bastille versammelt. Heute spricht man viel von der Straf- umänderung für Ando. Es heißt, daß General Courtes, welcher die National-Verammlung am 15. März 1848 übermümpelt und schon vor Gericht gestanden hat, verhaftet worden sei. Der Advokat Mailard ist nach dem Gefängnisse Les Magdelo- nes gebracht worden, was auf eine lange Haft hindeutet. — Die Polizei-Commissionäre sollen eine neue Organisation erhalten. Die diesfällige Arbeit, welche auf Befehl des Ministers des Innern vorgenommen wurde, ist nun ganz fertig, und soll schon in einigen Tagen zur Ausführung kommen.

Paris, 5. März. Die Regierung hat heute in der Sa- le des Tribunaux erklären lassen, das Urtheil des Cassations- Hofes werde erst in einer der Sitzungen der nächsten Woche ge- fprochen werden. Diese Erklärung hat nun den Zweck, die Wie- derholung des häßlichen Schauspieles einer zahllosen Menge zu verhindern, die nun tagtäglich auf dem Roquette-Platz sich ver- sammelt, um einer Hinrichtung entgegen zu harren. Drini hat, wie gemeldet, an seine Familie geschrieben und nun auch die Erlaubnis erhalten, den Besuch seiner Schwester zu empfangen. Diese, eine ehrbare Familienmutter, soll heute hier angekommen sein. — Die Regierung hat an Herrn Guad, den Advokaten der französischen Gesandtschaft in London, eine neue Reihe von Do- cumenten geschickt, welche sich auf den Angeklagten Bernard be- ziehen. — Ein großer Theil der Verhafteten ist wieder freigege- ben worden.

Am der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, die englische Regierung habe die Demission ihres höchsten Vosthaf- ters, Lord Cowley angenommen. Gewisses darüber verlautet nicht. Unsere Bourgeois wurden aber dadurch in Schrecken und Angst versetzt, und alle Course fielen bedeutend, die Rente um 25 Centimes. — Der Prinz von Auld, welcher zum Leichenbe- gangnisse seines Bruders nach Paris gekommen ist, wurde heute in feierlicher Audienz empfangen. — Vor zwei Tagen empfing der Kaiser Herrn Louis Veillet, den Hauptredakteur des Uni- vers. Dieses erregte hier große Sensation, zumal der Genannte in der letzten Zeit so scharf von der halbamtlichen Patrie ange- griffen worden ist. — Wie man versichert, ist dem Sicile die Autorisation des Verkaufes auf der Straße unterzogen worden. Dasselbe ist seit dem Verfall der „Presse“ das bedeutendste Pariser Journal. Es wird jeden Tag in 49,000 Exemplaren abgedruckt.

London, 3. März. Die Debatte vom vorigen Montag gibt allen Blättern Stoff zu Betrachtungen. Die „Times“ ist in ih- rer Schwenkung ziemlich weit gekommen, wie man aus folgenden Zeilen sehen wird, die wir ihrem ersten Leitartikel entnehmen:

Sie zurück ... kommen Sie! Ich werde sie zurückführen, lassen Sie mich!

Ich wollte ihren Arm ergreifen, sie aber entzog ihn mir.

— Ich will mit Ihnen sprechen, ich bin entschlossen dazu. O, mein Gott! wie schlecht fange ich das an, nicht wahr? Sie müssen mich mehr als je für ein elendes Geschöpf halten! Und doch bin ich das nicht, nein, gewiß nicht. Es ist die reine Wahr- heit, mein Gott! Sie sind der erste, für den ich vergeße! Alles was ich vergeße! Ja, der Erste! Niemand hat ein Mann von meinen Lippen ein Liebeswort gehört, niemals! und sie glauben mir nicht!

Ich nahm ihre beiden Hände in die meinigen:

— Ich glaube Ihnen, ich schwöre es, ich schwöre Ihnen, daß ich Sie achte, daß ich Sie liebe, wie meine Tochter. Aber ums Himmels willen, hören Sie mich! trotz Sie nicht offen der unerbittlichen Welt, kehren Sie zum Ball zurück, dort werde ich Sie bald auffuchen, ich verspreche es Ihnen, aber in des Himmels Namen! verderben Sie sich nicht selbst!

Das unglückliche Kind löste sich ganz in Thränen auf, und ich fühlte, daß sie schwankte; ich unterstützte sie und ließ sie sich auf eine Bank, die in der Nähe war, niederlegen. Ich blieb, eine ihrer Hände haltend, vor ihr stehen. Dichte Finsterniß umgab uns, ich blickte in den leeren Raum und hörte in dumpfer Betäubung das klare und regelmäßige Gemurmel des unter den Tannen dahinstreifenden Wassers, das convulsivische Schluchzen, welches die Brust der jungen Frau erhob, und das in Zwischenräumen von Weitem zu uns herüberfallende, abscheu- liche Geräusch des festlichen Orchesters. Das war einer jener Augenblicke, die man nie wieder vergißt.

Endlich erhobte sie sich, und schien nach diesem Ausbruch des Schmerzes, ihre ganze Festigkeit wieder zu erlangen.

— Mein Herr, sagte sie sich erhebend, und ihre Hand zu- rückziehend, machen Sie sich keine Sorge um meinen Ruf. Die Welt ist an meine Thorheiten gewöhnt. Uebrigens habe ich meine Maßregeln genommen, daß diese nicht bemerkt wird. Endlich liegt mir wenig daran. Sie sind der einzige Mann, dessen Achtung ich gesucht habe, und unglücklicherweise auch der Ein- zige, dessen Betrachtung ich erlangte. . . . Das ist sehr grau- sam. . . . Etwas muß ich Ihnen aber sagen, daß ich sie nicht verdiene.

— Gnädige Frau!

— Hören Sie mich an! und Gott möge Sie überzeugen! Dies ist eine feierliche Stunde in meinem Leben. Seit dem er- sten Blick, den Sie auf mich richteten, an dem Tage, wo ich mich Ihnen näherte, während Sie die alte Kirche zeichneten, gehöre ich Ihnen an. Ich habe Niemand geliebt, und werde Niemand lieben, als Sie. Wollen Sie, daß ich Ihre Frau werde? Ich bin dessen würdig, ich bezeuge es Ihnen, ich bezeuge es Ih- nen, bei dem Himmel der uns sieht.

„Graf Persigny war überzeugt, daß Graf Walewski an keine Beleidigung dachte! Warum also nicht ohne Weiteres in einer Depeche antworten, die ebenfalls nicht beleidigen sollte? Aber der französische Gesandte verbat sich eine Depeche, weil sie mög- licher Weise Anstoß geben könnte. Natürlich, sie wollten lieber gar keine öffentliche Antwort, außer wenn sie in der Form will- fähriger Zustimmung kam. Es war ein harter Schlag für solche Leute, eine Depeche am Hofe von St. James abzugeben und keine Antwort zu erhalten. Sie hatten gute Gründe, eine Con- troverse zu vermeiden. Aber hier war der verhängnisvolle Fehler, in den unsere lang erprobten Veteranen sich von diesen gewand- ten diplomatischen Kobzeln hineinziehen ließen. Sie selbst traten öffentlich auf, und uns veranlaßten sie, privatim aufzutreten.“ Die Schwenkung der Times ist nicht gering. Wochenlang verthei- digte sie das Verfahren des Ministeriums hinsichtlich der Depe- che Walewski's unbedingt. Eines schönen Morgens hatte sie entdeckt, daß das Schriftstück insolent sei; die Wendung trat so plötzlich ein, daß der erste Leitartikel schon halb und halb gegen das Ministerium sich aussprach, während die übrigen es in bis- her gewohnter Weise in Schutz nahmen. Jetzt ist die Times, wie man sieht, nicht weit mehr von Daily News entfernt, welche fortfahren zu eifern, aber mit Unverständnis.

Der Advokat Sir John Lubbock's Antrittsrede außer sich. Also sei man durch Palmerston's Sturm aus dem Regen in die Traufe gekommen. Der neue Premier kündigte also eine noch schärfere Verschwörungs-Bill an, sobald nur Frankreich so gefäl- lig sein werde, die Mallesher'sche Rückkehrung freundlich zu beantworten. Es hänge demnach vorzugsweise von dem bou pla- sir der Tuilerien ab, ob die englische Gesetzgebung geändert wer- den solle oder nicht. Inzwischen verspreche der edle Tory-Führer, alle verrosteten Waffen, die sich in der Kammern der guten alten Zeit befinden, blank zu putzen, und gegen die englische Rede- und Pressefreiheit zu schwingen. Zu verwundern sei daran eben nichts. Die tonangebenden Mitglieder des neuen Cabinetes seien keine Dummköpfe, sondern Cavaliere. Herr Disraeli, der bei seinen Privatbesuchen in den Tuilerien stark gehätselt worden, und Lord Mallesher, welchen so „zarte Bande“ unauflöslich an die Familie Napoleons knüpfen, würden es wahrschei- nlich selbst einem Clarendon an Unterwürfigkeit zuworthun. Schließ- lich fordert das Blatt alle „Städte und Dörfer“ Englands auf, Kundgebungen gegen die drohende Verschwörungs-Bill zu veranstalten.

Am einer anderen Stelle sagt der Advokat: „Wie wir aus unzweifelhaft guter Quelle erfahren, ist die Thatfache, daß Louis Napoleon wegen der Drohungen seiner Obersten sich ent- schuldigt hat, trotzdem, daß sie vom Monitor und von allen französischen Blättern so sorgfältig verheimlicht wurde, doch ruf- bar geworden, und hat in den Reihen der französischen Armee die tiefste Entrüstung — wenn nicht ein noch schlimmeres Gefühl — hervorgerufen.“

Der Gemeinderath der City von London hat gestern be- schlossen, in Guildhall eine Büste des verstorbenen Generals Sir Henry Havelock aufzustellen, dem Sir John Lawrence das Ehren- Bürgerrecht der City zu verleihen und beide Häuser des Parla- ments in einer Petition zu ersuchen, den Erlaß eines den Juden den Eintritt ins Parlament gewährenden Gesetzes nicht länger zu verschieben.

Brüssel, 5. März. Im Senate kam heute das Gesez auf amtliche Verfolgung wegen Beleidigung auswärtiger Poten- taten und deren Vertreter zur Verhandlung und gab zu außer- gewöhnlich lebhaften Debatten Anlaß. Doch waren die vorge- brachten Gründe und Gegengründe natürlich nicht wesentlich von dem im Hause der Abgeordneten angeführten verschieden, und das voranzuschende Resultat war die Annahme des Gesezentwurfes mit 30 gegen 4 Stimmen. Unter den dissentirenden Mitgliedern befand sich Hr. Forquer, der Senator für Pittich und Haupt- führer der Linken, welcher einen ausgezeichneten Vortrag zu Gunsten der Presse und der bisherigen Gesezgebung über die- selbe hielt.

— Liebe gnädige Frau, liebes Kind, Ihre Güte, Ihre Liebe verwirren mich bis auf den Grund der Seele; ich bitte Sie beruhigen Sie sich, und lassen Sie nur einen Schein von Vernunft zu mir dringen.

— Ach! mein Herr Herz zu Ihnen spricht, so hören Sie darauf, mein Herr; Mit der Vernunft dürfen Sie mich nicht beurtheilen! Ach! ich fühle wohl, daß Sie mich und meine Vergangenheit bezweifeln. O, mein Gott! wie rächt sich diese Meinung der Welt, die ich verachtet und mit Füßen getreten habe! wie martert sie mich!

— Nein, gnädige Frau! Sie irren sich; aber was kann ich Ihnen bieten für Alles, was Sie mir aufopfern wollen. . . Gewohnheiten, Neigungen, und die Vergnügungen Ihres ganzen Lebens?

— Aber dieses Leben macht mich schandern! Sie glauben, daß ich es bedauern werde? Sie fürchten, daß ich eines Tages wieder in meinen alten Fehler zurückfallen könnte, daß ich die Thörin wieder würde, die Sie gekannt haben? Sie glauben das? Und wie soll ich Sie daran verhindern! Und doch weiß ich, daß ich Ihnen niemals diesen Kummer bereiten würde, noch irgend einen andern. Ich habe in Ihren Augen eine neue Welt erkannt, die mir bis dahin fremd war, eine würdigere, eine erhabener Welt, wovon ich bis jetzt keine Idee hatte, und außer welcher ich nicht mehr leben kann! Ach! Sie müssen doch fühlen, daß ich Ihnen die Wahrheit sage.

— Ja, gnädige Frau, Sie sagen mir die Wahrheit, die Wahrheit, wie sie Ihnen jetzt erscheint, in einer fieberhaft aufgeregten Stunde, aber diese neue Welt, bei der Sie eine ewige Zukunft suchen wollen, gegen einen vorübergehenden Wi- derwillen, wird Ihnen niemals das gewähren, was sie Ihnen zu versprechen scheint. Enttäuschung, Bedauern und Unglück er- warten Sie, und erwarten Sie nicht allein. Ich weiß es nicht, ob ein Mann lebt, dessen Geist so edel, und dessen Seele so schön ist, daß er Ihnen diese erträumte Existenz lieb machen, und sich selbst in der Wirklichkeit den fast göttlichen Charakter erhalten kann, den Ihre Phantasie ihm andichtete; aber ich weiß, daß diese Aufgabe, welche so süß sein würde, über meine Kräfte geht; ich wäre ein Narr, ja ich wäre ein Clender, wenn ich sie annähme.

— Ist das Ihr letzter Entschluß? vermag das Nachden- ken ihn nicht mehr zu ändern?

— Nein.

— So leben Sie denn wohl, mein Herr. Ach! ich Un- glückliche! Leben Sie wohl! Sie ergriff meine Hand, die sie convulsivisch drückte; dann verließ sie mich.

Als sie verschwunden war, setzte ich mich auf die Bank, die sie verlassen hatte. Da, mein armer Paul, verließ mich alle Kraft. Ich verhüllte mein Gesicht mit meinen Händen, und weinte wie ein Kind. — Gott sei Dank, sie kam nicht wieder!

Dresden, 1. März. Das officielle Dresdner Journal schreibt: Mehrere Zeitungen haben in den letzten Tagen eines Briefes Erwähnung gethan, welchen Herr Alexander Herzen von London aus an den Herrn Minister des Innern gerichtet hat und worin sich derselbe über das in Sachen durch Berord- nung des k. Ministeriums des Innern vom 29. Januar erfolgte Verbot der von ihm in London in russischer Sprache erscheinenden Zeitschriften beschwert. Da jene deutschen Zeitschriften dieselbe unvollständig wiedergegeben haben, so sind wir in den Stand gesetzt worden, sie ihrem vollen Inhalte nach hier mittheilen zu können. Die Zuschrift, in französischer Sprache abgefaßt, lautet in wortgetreuer Uebersetzung, wie folgt:

Herr Minister! Durch eine Verordnung vom 29. Januar haben Sie für Sachen den Betrieb: merer londoner Publikationen in russischer Sprache unterzogen. Bei der Bekanntmachung dieser Verordnung an die Polizei des Königreichs haben Sie, um diese seltsame Maßregel zu motiviren, daß die periodischen Zeitschriften, welche ich veröffentlichte, von böswilligen und verleumderischen Anhaltungen gegen die russische Regierung und die Person des Kaisers erfüllt seien. Daß Sie als sächsischer Minister sich zum Organ der russischen Polizei machen, ist ganz natürlich, wenn man den un- glücklichen Zustand, worin sich Deutschland befindet, in Betracht zieht. Aber unglück- licher der eifrigen Ausführung der Befehle, die aus der Kanzlei des Hrn. Gertrich- fow kommen, würden Sie nichts verlieren, wenn Sie falsche Anführungen nicht wie- derholten. Ich habe Uebersetzungen; vermutlich sind sie nicht die Originale. Ich diene meinem Lande auf meine Art, indem ich durch meine Publikationen dem Mangel der Oeffentlichkeit in Ausland abhelfe. Sie können darin ein Verbrechen finden, aber Sie haben nicht das Recht — ohne eine Entgegnung von meiner Seite zu provoziren —, zu veröffentlichten, daß ich Verleumdungen brechen ließe. Die Reinheit meiner Absich- ten ist in Petersburg sehr wohl bekannt, und darin besteht meine Stärke. Ich fordere die russisch-sächsische Regierung heraus, mir eine einzige Verleumdung zu citiren, die in der „Globe“, dem „Polarisier“ oder den „Stimmen Russlands“ gedruckt wurde. . . . Eine einzige! Uebrigens habe ich nie den regierenden Kaiser angegriffen. Ich bestaune ihn, daß er sich in einer solchen Umgebung befindet; aber gewiß bin ich es nicht, der ihn in dem Augenblicke, wo er durch die Emancipation der Bauern eine wahre sociale Revolution hervor bringt, verleumden würde. Sein Name gehört der Geschichte an, und er thut sich darin bereits auf eine Weise hervor, welche ihn vor dem seiner Collegen sehr auszeichnet. Uebrigens wünsche ich Ihnen, Herr Minister, da ich keinen Groll hege, aufrichtig, daß Sie das Kreuz des St. Annen-Ordens um den Hals be- kommen und schon gegenwärtig meine anticipirten Glückwünsche wohl aufnehmen mögen.

London, 10. Februar 1858. Alexander Herzen.

Aus Korinth ist am 4. März in Triest die Nachricht von einem daselbst Statt gehabten Erdbeben eingelaufen. Dasselbe hatte große Verwüstungen angerichtet; dreißig Menschen kamen unter den Trümmern eingestürzter Häuser um. Die Erderschüt- terungen dauerten noch unter fortwährenden Beschädigungen fort.

Wie dem „Nord“ aus Konstantinopel, 24. Februar, berichtet wird, fängt die französische und russische Diplomatie an, sich wegen der Unruhen in den türkisch-slawischen Provinzen in Bewegung zu setzen; Herr v. Thowenel hat mit dem russischen Gesandten wiederholt Besprechungen über diese Angelegenheiten gepflogen, und man erwartet vom Divan Mittheilungen, um sich mit demselben in Einklang zu setzen. Insofern wüthet die Grippe in Konstantinopel so stark, daß fast die gesammte türkische Mini- ster- und Beamtenwelt krank ist.

In Konstantinopel, hatte man laut Nachrichten vom 24. Februar von Neuem starken Schneefall; Raub und Todt- schlag und in deren Folge Verhaftungen waren an der Tages- ordnung. Eine Feuersbrunst legte in Konstantinopel 300 Häuser in Asche. In Adrianopel ging der Palaß des Gouverneurs in Flammen auf, und das Unglück ward allgemein der Böswilligkeit zugeschrieben.

Aus Konstantinopel, 26. Februar, traf in Triest am 4. März die Nachricht ein, daß die türkische Regierung das Ge- rücht über Verhandlungen zwischen der Pforte und England wegen Abtretung der Insel Perim gegen eine Geldentschädigung amtlich als grundlos bezeichnet habe.

Ostindien. Das East India House und die „Times“ veröffentlichten Telegramme aus Bombay vom 9. ult., aus denen wir folgendes als neu hervorheben: Die Ghurkas waren von Gorakhpur nach Thabab (Auld) marschirt. — Der Prozeß gegen den König von Delhi sollte am 2. beginn. — Der Rajah von Shurapur im südlichen Mahratta-Lande sollte von drei Seiten angegriffen werden. — Einem Erlasse aus Calcutta zufolge ist die habeas-corpus-Akte suspendirt. — Am 22. war Sir James wieder angegriffen worden, und erwartete einen neuen Angriff

Endlich mußte ich meinen ganzen Muth wieder zusammen- nehmen, um einen Augenblick wieder auf dem Ball zu erschei- nen. Nichts bewies mir, daß meine Abwesenheit bemerkt, oder falsch gedeutet worden wäre. Frau v. Palmé tanzte, und zeigte eine an Wahnsinn grenzende Munterkeit. Man begab sich bald in den Saal, wo das Souper servirt wurde, und ich benützte diesen Augenblick des Tumults, um mich zurück zu ziehen.

Heute Morgen habe ich Frau v. Malouet sogleich um eine geheime Unterredung gebeten. Ich glaube ihr mein unumfchränk- tes Vertrauen schuldig zu sein. Sie hat es mit tiefer Trau- rigkeit aufgenommen, aber ohne das geringste Erstaunen zu zeigen.

— Ich habe etwas Aehnliches geahnt, sagte sie zu mir. Ich habe diese Nacht kein Auge geschlossen. Sie haben die Pflicht eines weisen, eines rechtshaffenen Mannes gethan. Indes- sen scheint das sehr hart. Das Weltleben hat das haßenswür- dige, daß es gekünstelte Charaktere und Leidenschaftlichen, unerwar- tete Lagen und unergriffbare Nuancen hervorbringt, die auf sonderbare Weise die Ausübung der Pflicht verwickeln, und den geraden Weg verdunkeln, der doch immer einfach und leicht zu erkennen sein sollte. . . . Und nun wollen Sie abreisen, nicht wahr?

— Ja, gnädige Frau.

— Sei es, aber bleiben Sie noch zwei oder drei Tage. Sie nehmen so Ihrer Abreise allen Aufschmuck einer Flucht, die nach dem, was man bemerkt haben könnte, Lächerliches und selbst Beleidigendes haben würde. Das ist ein Opfer, welches ich von Ihnen verlange. Heute speisen wir Alle bei Frau von Breuilly. Ich übernehme es Sie zu entschuldigen. Auf diese Weise wird Ihnen dieser Tag leicht. Morgen werden wir es auf das Beste einrichten. Uebermorgen reisen Sie.

Diese Uebereinkunft habe ich angenommen. Also auf baldi- ges Wiedersehen, lieber Paul. Wie allein und verlassen fühle ich mich! Wie ist es mir Bedürfnis Deine feste und loyale Hand zu drücken. . . ., und von Dir sagen zu hören: Du hast recht gehandelt.

VIII.

10. Oktober. Du Rozel.

Da bin ich wieder in meiner Zelle, mein Freund. Warum habe ich sie verlassen! Nimal's Schlag zwischen diesen kalten Mauern ein Herz verwirrt als das meine! Ach! ich will un- sere arme Vernunft, unsere Moral und unsere menschliche Phi- losophie nicht verfluchen, es ist ja das Edelste und Beste, was uns bleibt! Aber, Gott im Himmel! wie wenig ist das! Welche unzuverlässige Führer, welche schwache Stützen!

(Fortsetzung folgt.)

durch die ganze bei Luckau stehende Macht des Feindes. Mitt...

Paris, 6. März. Mustafa Pascha, Neffe des Vice...

Genova, 6. März. Der Gerant des „Movimento“ wurde...

„Corriere mercantile“ und „Cattolico“ erwähnen wieder...

Arad. Die „Wiener Zeitung“ meldet: „Die treuen Völ...

Die „Pr. Ztg.“ knüpft an diese Freuden-Nachricht folgende...

Das am 8. d. Mts. erfolgte Ableben des im schönsten...

„Am 10. März. Bei einigem Anwuchs von Nachfragen...

Handelsberichte. Arad. 10. März. Bei einigem Anwuchs von Nachfragen...

Handelsberichte. Korn. Korn blos für Brennereien gekauft, kostet heute 7 fl.

Handelsberichte. Für Gerste sind die hiesigen wie auch die Spiritus-

Handelsberichte. Von Kukuruz gibt es knappe Vorräthe, 8 fl. wird gern...

Handelsberichte. Knoppern wurden heute 800 Kübel á 11 fl. B.B. bei...

Handelsberichte. Zum Vortheile der talentvollen und beliebten Schau-

Handelsberichte. Heute wird die von Opernfreunden schon längst mit...

Handelsberichte. Aus Temešvar schreibt man: Die hier sehr geachtete...

Handelsberichte. Zur Beschleunigung des Prozeßverfahrens bringt die...

Handelsberichte. Wie die „N. Z.“ mittheilt, ist es noch ungewiß, welche...

Handelsberichte. Aus Wien wird der „B. V. Z.“ geschrieben: Ein...

Handelsberichte. Die Herren: Ernst Müllers, Onkelberger, von Wipha. — Adolf Reich, Agent...

Handelsberichte. Die Herren: Hermann Groß, Optiker, von Pest. — Anton Reich, f. f. Steuer...

Handelsberichte. Die Herren: Moritz Bostonsky, Kaufmann, von Siebenbürgen. — David...

vorgeführt. Ueber die Durchführung läßt sich mit wenigen Aus-

Zum Vortheile der talentvollen und beliebten Schau-

Heute wird die von Opernfreunden schon längst mit

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Präsidenten

Aus Temešvar schreibt man: Die hier sehr geachtete

Zur Beschleunigung des Prozeßverfahrens bringt die

Wie die „N. Z.“ mittheilt, ist es noch ungewiß, welche

Aus Wien wird der „B. V. Z.“ geschrieben: Ein

Die Herren: Ernst Müllers, Onkelberger, von Wipha. — Adolf Reich, Agent...

Die Herren: Hermann Groß, Optiker, von Pest. — Anton Reich, f. f. Steuer...

Die Herren: Moritz Bostonsky, Kaufmann, von Siebenbürgen. — David...

Die Herren: Michael Dunstis, Notar. — Wapša Szeged, Bergolder, von...

Die Herren: Moritz Bostonsky, Kaufmann, von Siebenbürgen. — David...

Die Herren: Michael Dunstis, Notar. — Wapša Szeged, Bergolder, von...

Die Herren: Moritz Bostonsky, Kaufmann, von Siebenbürgen. — David...

Die Herren: Michael Dunstis, Notar. — Wapša Szeged, Bergolder, von...

Die Herren: Moritz Bostonsky, Kaufmann, von Siebenbürgen. — David...

Die Herren: Michael Dunstis, Notar. — Wapša Szeged, Bergolder, von...

Die Herren: Moritz Bostonsky, Kaufmann, von Siebenbürgen. — David...

Die Herren: Michael Dunstis, Notar. — Wapša Szeged, Bergolder, von...

Die Herren: Moritz Bostonsky, Kaufmann, von Siebenbürgen. — David...

Die Herren: Michael Dunstis, Notar. — Wapša Szeged, Bergolder, von...

In Spiritus halten die Züge nach Siebenbürgen an;

Best. 7. März. Für unseren Markt, der am nächsten Montag beginnt...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

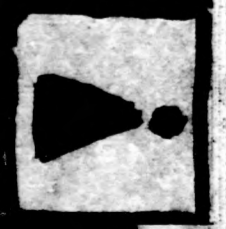
Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Im Getreidegeschäft war es auch heute sehr still, und es sind gestern und...

Best. 8. März. (P. U.) Gestern ist bei gelinder Witterung viel Regen...

Ausgang erinnert schiebene Freund datierende lautet al... (Vertical text on the right margin)



Bermischtes.

(Kaiser Joseph über das Duell.) Der beklagenswerthe Ausgang verschiedener Duelle, wovon die Zeitungen berichten, erinnert uns an einen Erlaß des Kaisers Joseph, der, wie verschiedene andere große Männer, unter denen auch Napoleon, kein Freund blutiger Zweikämpfe war.

Den Grafen v. R. und den Hauptmann W. schicken Sie zugleich in Arrest. Der Graf ist aufbrausend, jung, von seiner Geburt und von falschen Ehrbegriffen eingenommen. Hauptmann W. ist ein alter Kriegsknecht, der jede Sache mit Degen und Pistolen berichtigend will und welcher das Kartell des jungen Grafen zugleich mit Leidenschaft behandelte.

Mori; Hartmann, der ehemalige Abgeordnete für Leitmeritz im Frankfurter Parlament und spätere Zeitungs-Korrespondent während des orientalischen Krieges, hat im Berliner Verlag zwei Bände Erzählungen herausgegeben. Im Vorworte schildert er seine Haft im Zellengefängnisse von Mazas, dann seine Abenteuer im Orient und seine Behandlung während einer Krankheit.

Im Theater zu Klagenfurt entstand am 23. v. Monats während der Aufführung des „Sifos“ plötzlich unter den Damen im Zuschauerraum eine unbeschreibliche Aufregung, verursacht durch das Erscheinen — einer Ratte! — Dieselbe war — sei es von den Tönen der Orchester aus ihrer Ruhe gestört, sei es von dem Dufte der Ueberreste der Obfcolationen angezogen, womit ein Theil des Vaterrepublikums sich die Zeit in den Zwischenacten vertheilt — aus dem unmittelbar an das Theater stoßenden Stalle des benachbarten Wirthshauses in das Theatergebäude gekommen, war aber das Parapet des ersten Ranges zerletzt, drang auf der Nibelgallerie einer jungen Dame in den Schoß, schlug mehr Erinolien aus ihren Cantonements, durchbrach selbst die Arriergarde der Männer und zog sich zurück, nachdem sie eine gräßliche Verwirrung angerichtet hatte.

Gzermits (?) durch ein glückliches Impromptu mittlerweile wieder die Ruhe hergestellt. Es ist schon das zweite Mal in dieser Saison, daß ein solch ungeborener Gast im Klagenfurter Theater erscheint.

Der Theaterdirector Thomé in Prag veröffentlicht eine Preisauschreibung auf ein deutsches und ein böhmisches Festspiel zur Feier der Enthüllung des Radetzky-Monumentes. Der Preis ist je 30 Stück Ducaten in Gold. Der Einlieferungstermin ist bis zum 30. Juni festgesetzt.

Eine finstere Sage geht durch Konstantinopel, die, von dem unerwarteten, erschütternden Tode des Großveziers Reschid Pascha ausgehend, Anfangs wenig beachtet ward, nun aber durch den vor wenigen Tagen ebenso plötzlich eingetretenen Tod des Großmeisters der Artillerie, Achmed Reschid Pascha, des innigsten Freundes des Sultans, einen fürstlich beängstigenden Einfluß auf die abergläubischen Gemüther übt. Unmittelbar nach dem Tode Reschid Pascha's wurde ein Ungar aus einer angesehenen Familie, der sich schon seit Jahren in Konstantinopel umhergetrieben und durch sein excentrisches Wesen stets viel Ärger gegeben, von dem türkischen Klerus in den Orden der Dervische (türkischen Mönche) mit einem Monatsgehalt von 1800 Piastrern (etwa 180 fl.) aufgenommen und zwar aus dem Grunde, weil er, durch übermäßigen Genuß von Haschisch (Opiumpille) bereits alles Verstandes baar, öfter im Zustande völliger Trunkenheit, das baldige Wiederaufleben des wilden Janitschenthums prophezeite.

(Der Ursprung der Omnibus). Im Jahre 1662 autorisirte ein königliches Dekret Ludwig XIV. die Errichtung einer Omnibuslinie, Fahrten zu 5 Sous. An der Spitze der Gesellschaft stand der Herzog von Roanés nebst einigen Marquis, und der Name Pascals gereichte ihr nicht zu geringer Zierde. Die Verordnung bestimmte ausdrücklich, daß die Kutschen, deren Ursprünglich sieben waren, die je mit acht Sitzplätzen versehen waren, zu bestimmten Stunden zwischen entlegenen Pariser Stadttheilen hin- und herfahren müßten, gleichviel, ob sie mit Personen besetzt wären, oder nicht.

blauen Rock anzulegen, der an der Vorderseite die Wappen des Königs und der Stadt in zierlicher Stickerei trug. Mit diesem wunderlichen Aufzug angethan, setzten nun die Kutscher ihre Wagen in Gang, und jenen ganzen Tag über ritt ein Gardist neben einer jeden der Kutschen einher, während Fußsoldaten und Berittene dem Weg entlang die erforderliche Ordnung herstellten.

Eine Zeitlang war ganz Paris darauf verlesen, in diesen Omnibussen zu fahren, und denen, die das Glück hatten, eben Plätze zu bekommen, sah Alles neidischen Blickes nach. Die fünf Sous-Kutsche bildete das Ereigniß des Tages, selbst der „große Monarch“ fuhr in einer solchen eine Strecke weit nach St. Germain, und die Schauspieler des Marais führten auf ihrem Possentheater die „Intrigue um eine 5 Francs-Kutsche“ auf. Und so scheint es, daß die wohlhabenderen Klassen eine gute Weile diese Fuhrwerke für sich in Beschlag genommen haben: eigenthümlich ist aber der Umstand, daß, als die Lust daran bei ihnen nachließ, die ärmeren Klassen sich der Omnibusse nicht bedienen wollten. So schlug das Unternehmen fehl. Gleichwohl tauchte dies Fahrnißsystem mit einigen Aenderungen wieder im Jahre 1820 in London auf, und wie es einst in Paris geschah, so kam das neue Fuhrwerk auch hier auf die Bühne, wo es stürmischen Beifall und eine hübsche Kasse eintrug.

Auch der Kladderadatsch hat jetzt, nach zehnjährigem Wirken, den ersten Preßproceß zu bestehen gehabt. Dem Magistrat der Stadt Kienitz war die Ehre vorbehalten, den Redacteur des Kladderadatsch vor die Schranken des Gerichts fordern zu lassen. Der genannte Magistrat hatte dem „hochweisen“ Magistrat seines Städtchens die Aufforderung erlassen, „sämmliche 1838 geborene Personen einzutragen und den Bezirksvorstehern einzuhändigen.“ Kladderadatsch hatte dem „hochweisen“ Magistrat darauf die Adresse eines Lehrers des deutschen Stils mitgetheilt. Darin, und in der Bezeichnung „hochweise“ fand der Magistrat eine Beleidigung, wegen deren er flagbar auftrat.

Redacteur Dohn behielt sich vor, in Bezug auf das Prädicat „hochweise“ den Beweis der Wahrheit gegen (oder für?) den Magistrat zu führen, im übrigen habe der Artikel keine beleidigende, sondern nur die belehrende Tendenz gehabt, den Magistrat auf den widerwärtig schlechten Styl seines Erlasses aufmerksam zu machen. Der Angeklagte wurde zu 10 Thalern Geldbuße verurtheilt, und dem Magistrat das Recht zugesprochen, das Urtheil im „Kladderadatsch“ zu veröffentlichen.

Opfer f. k. Lotto-Ziehung vom 10. März 1858.

43 9 22 14 27

Den 21. März ist die letzte Einlage.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.



Domján Antal, született Wernlein Augusztasaját, ugy Antonia leánya, Domján Márton özvegye, szül. világosvári Bohus Anna, Domján Imre, kir. kinest. ellenőr, és Mária testvérei, nemkülönben többi rokonai s barátai nevében szomorú szívvel jelenti felejtethlen férjének

Domján Antal.

cs. k. meggyetörvényszéki telekkönyv-vezetőnek,

e f. év mártius 8-án, reggeli 3 órakor, 11 napi betegeskedés után, munkás cletének 48-ik és boldog házasságának 8-ik évében, tüdőszélhűdés következtében, a szentségek felvétele után, történt kimúlát.

Béke porainak!!

Aradon mártius hó 8-án 1858.

Inserate.

Ämtliche.

Hirdetmény.

Löwenbach Dávid aradi lakos a Salm-Reiferscheid-féle 98,081. számú elveszett sorsjegyek megsemmisítése iránti folyamodása folytán a hirlapok utján országszerte oly figyelmeztetéssel körözöttik, miszerint annak netalán bírókölje egy év alatt magát igényének igazolása végett e törvényszék előtt annyival inkább jelentse, mivel különben joga elvesztettnek fog tekintetni, és ekként a körülírt sorsjegy megsemmisítendő lesz.

Aradi cs. kir. megyetörvényszékél Január 25-én 1858.

Hrabovszky. (L. S.) Szerény Petó, kiadó.

Grundmachung.

Nachdem bei der mit h. v. Grundmachung vom 15. Juli 1857, Zahl 1649, auf den 7. Septemder 1857 anberaumten öffentlichen Versteigerung des in der Hauptgasse zu Radna nächst der f. f. Oensdarmenie-Kajerne gelegenen, zu einer Hausbaustelle geeigneten Gartengrundstückes im Ausmaße von 715 Quadrat-Raster kein Bistant erschienen ist, so wird die zweite Versteigerung dieses Grundstückes unter Annahme des verminderten Schätzpreises von 400 fl. Conv. Mze. als Ausrufspreis am 10. April d. J. Vormittags 11 Uhr, beim f. f. Stubrichteramte in Radna vorgenommen werden. Jeder Bistant hat ein Badium von 40 fl. C. M. zu erlegen. Schriftliche, mit dem Badium versehene Offerte werden nur dann berücksichtigt, wenn sie legal angefertigt, noch vor dem Beginn der Cicitation beim f. f. Stubrichteramte Radna überreicht werden.

Von der f. f. Comitats-Behörd. Arad am 22. Feber 1858.

Csödihirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék által Kleber Lajos aradi fűszer-kereskedő és lakos özsves vagyona ellen a csöd megnyitása elrendeltetés s perügyletül Nárai Imre ügyvéd, és ideiglenes tömeggondnokul Probst J. Ferdinand aradi fűszerkereskedő kinevezetvén, mindazok, kik a csöd alá került vagyponhoz bármintemű igényt tartanak, felszólítotnak, hogy igényeiket 1858. évi Május hó 29. napjáig ezen es. kir. megyetörvényszéknel, mint csöd bíróságnál jelentsek be, mivel ellenkező esetben a netalán őket illető tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogra nem tekintve a csöd tárgyalásból ki fognak záratni s a csöd tömeghezeti igényöket el fogják veszteni. Egyszermind az ideiglenes tömeggondnok megerősítése vagy más gondnok, nem különben a hitelező-választmány választása, és a hitelezőkkel kiegyezkedés végett törvény n apul 1858-dik évi Janius hó 1. napjának r. 9 órája oly figyelmeztetéssel tüzetik ki, hogy ha ezen törvénynapra a hitelezők közül egy sem jelenek meg, a bíróság az ő veszelükre az ideiglenes tömeggondnokot és hitelező választmányt kinevezendi.

Arverési hirdetés.

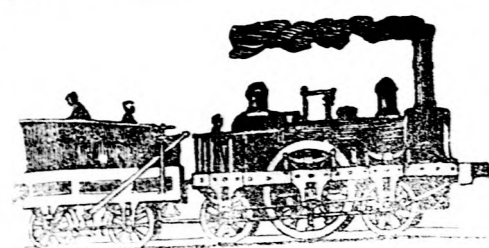
Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről közhírül tétetik, miként a pesti Szrbzska Matitza című irodalmi egylet igazgatósága alatt álló Pesti Tököllyéle alapítvány részére a Gruics György, és Neje Mariától lefogalt, s a szerezslási pusztán lévő 17 lánec Kaszáló föld, szilvás kert, és ház 3898 vtnyi követelés, és okozatai kielégítése tekintetéből f. 1858 évi Marc. 15-én a ki tett 300 pntnyi ki

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszéknek m. évi 10554. sz. a végzése szerint Büchler Márton (Gutca, Schürfeneider ház) ingóságainak u. m. tehén, lovak, kocsik, házi butorok s a t. a csöd részére leendő eladás végett f. hó 22-én, d. e. 9 órakor, bírói árverés fog tartatni, melyre a venni szándékozók ezennel meghivatnak. Bóra Béla, kik. bíró.

nach Siebenbürgen an; es dem Markte genom... ffindaer und Moktriner... von banater Weizen... markt einen Preisauf... gte, und wurde prima... nachsten Montag beginnt, er... noch immer geklemmte Wasser... belandenden Zufahren, he... nur ganz schwach sind, so... es tritt nun aber die noch... bingst, so das voraussichtlich... den. In Bezug auf das In... möglichst geringes Maß zu re... schäke, das ein großer Theil... Entwurfung der Körner... und bei den Ausfischen... kommenden Fruchter ist eher... in Behörwerden zu gewärtigen... Preis... funder Witterung viel Schnee... dria. Während in Krzem... und es sind gestern und heute... n theils zur Naab und Wien... in Preisen verkauft worden... und es wurden bereits über... von 5-7 fl. gegen vorligen... von ca. 230 Ztr. mit... Winterwelle wurde noch we... latere sich das Geschäft etwas... bei offener Naare wie bei... Verkauf wurden ca. 1500... 21 fl. 45 kr. und auf Schluss... hat im Einverständnisse mit... dann die Zuchlerämter... zu Zuchlerämteramtadpunkten... der Großwärdner Finanz... die Verlegung zur Abtheilung... kommissionarium. Marsell von... gang zu der Finanzlandesdirek... helle 300 fl. können 4 Wo... zur Nachzahlung für das... zum Zuchlerämteramt... 11 Tagen an die Naabauer... 300 fl. bis 1. April... Proo. Kontrollerstelle 600 fl... Postverwalterstelle in... an die Naabauer Postdirek... an das Stenburger Kan... die Goulac Komitatsbehörde... 4 Wochen an die dortige... 4 Wochen an das Vedorimer... über Heinrich Schauer und... Vom Peter Handlberger... 13. Juni. Vom Komitats... Anacs bis 2. Juni. Vom... Handelsmann in Z. Ott... Grotten Sam. Schettitz... in Semanstadt, bis Ende... Jakob Szalmás und Sa... nard Kürtig in Pest.

si hirdetés.
 megvetővényszékek f. 346. sz. a. kelt végzésük, miszerint aradi lakosok, váltószékek s járulékos végzet Schuch Károly szülőgöt s megbeszélésük, u. m. szoba-butorok, tájékozók s egyéb, árverés, naponta ezült 764-ik us 24-en. d. e. 10 órákor árverésen a legközelebbi időtől, becsőron ahj k adati. s. 8-an 1858.
 Serb Melenti, k. törvényszéki segéd, kiküld. végrehajtó.
 (1,3-287)



A. i. priv. Heiß-Eisenbahn
Kundmachung.

Mit 15. d. M. wird die Station **Feggyvernek** für den Personen- und Sachtransport eröffnet. Vom obigen Tage anfangen werden daher von und nach dieser Station Personen, Reisegepäck, Güter und Frachten unter den für die Heiß-Eisenbahn kundgemachten Bestimmungen und Tarifätzen befordert werden.
 Wien am 4. März 1858.

Die Direktion
 der k. k. privileg. Heiß-Eisenbahn.
 296-1,3

redetmény.
 városi kiküldött bíróság, 3-ikán végrendelet, Pál szolgalmházi moind, a. a. eső elrendelték, József úr, helyettesül ügyvéd úr, s legelőleges törvényszéki kinevezetvé, ad al került vagyonhoz, s. 3-ikán, 3-ikig ezen bíróságnál jelenték be, a. a. a notárius íket illo, vagy zálogjoga nem tehető, ki fognak zártani, ügyüket el fogják veszt, az ideiglenes bimeg, vagy más gondnok, elozo elasztmány választ, 3-ikán, 3-ikig 10-ik, oly figyelmeztetssel, tizen törvénynapra a hiten jelennek meg, a bíróság bimegmondokot és hite megvonni.
 k. vár. kik. bíróság, s. 3-an 1858.
 Szeretin.
 Cs. kir. n. t. zéki tanácsos.
 (298-1,3)

T. cz. ügyvéd urak használatára
GOLDSCHIEDER H.
 könyvnyomdájában
 (6-utcai Winkler házban)
 új kiadásban, és ügyvédek egyik legjelesbiké által kijavítva,
leszállított áron
 u. m. egy kővez 30 pkr. al, egy egész rizsma 8 pfton,
 kaphatók:
 térítvények, mindenféle meghatalmazások, tényvázlatok, értesítések, leletek, váltókeresvények, szóbeli keresvények, csőd-megnyitási kérelmek és csőd-keresvények, többféle költsegjegyzékek és végrehajtási kérelmek, becsomozási és periratok kiadásérti kérelmek, s a t. csinosan és jó papíron nyomtatva.

Nur noch 1000 Stfr.
 gutes Zeichnenholz sind am Pappier- und Buchdruck-Verlag in Wien unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit Herr Adolf Bettelheim. (107-9)
 Eine 3-jährige **Schweizerkuh**, welche vorzüglich gute Milch gibt, ist zu verkaufen bei **J. Wolf Steinitzer** 353-2,2

Verrechnungswirt
 wird für das große Einkehrwirthshaus in **Józshely** gesucht. — Nähere Auskunft auf mündliche oder briefliche Anfragen ertheilt der Pächter **Johann Roth** in Józshely. (2,3-280)

Eladó.
 Téglá-utca 53. sz. a. 528 □ öl nagyságu telek, 3 szoba, konyha, élekanara, tászin, jó kút, sertés-hizlalo öl szabad kézből eladó jutányos áron. (1,3-290) **Tühegyi Pál.**

Zur Beachtung!
 Das seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Plage während der Marktzzeit etablirte

Goldner'sche Männerkleider-Magazin
 „zum weißen Kreuz“, 1. Stock, Nr. 3,
 wird auch für den nächsten Markt hier eintreffen, und empfiehlt sich den geehrten Kunden wie auch dem p. t. Publikum mit einem wohlaffortirten Lager von **HERRENKLEIDERN** für die Frühlings- und Sommer-Saison, nach dem neuesten und modernsten Schnitt, und aus den feinsten und elegantesten Stoffen des In- und Auslandes verfertigt.
 Bestellungen werden angenommen und promptest effectuirt. (1-294)

Vermietungen
 In der Hauptgasse Nr. 1 ist ein **Monatzimmer** mit oder ohne Möbel stündlich zu vergeben. Näheres in der Modewaaren-Handlung des **Joh. N. Hoffmann**. (1,3-30)

Die Leinwandwaren-Niederlage
 des **Josel Löwy und H. Landesberg** aus Wien, empfiehlt ihr Lager von allen Gattungen echten **Leinwänden, Bett- und Tischzeugen**, zu staunend billigen Preisen, laut bestehendem Preis-Courant. Das Verkaufszokal befindet sich während des Marktes auf dem Hauptplatze, im Eckgewölbe des Graf Forray'schen Hauses. (2,3-279)

Neu erfundenes Mundwasser (Stomaticon)
 von **Dr. Brunn, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz.** (210-2,18)

Auf Grund meiner vielfach erprobten Erfahrung erlaube ich mir mein **neu erfundenes Mundwasser „Stomaticon“** genannt, zu empfehlen, welches vorzüglich die Heilung des schwammigen, leicht blutenden Zahnfleischs, das Festwerden locker stehender Zähne, die Reinhaltung fäullich eingesteter Zähne, die Entfernung eines vorhandenen überflüssigen Althems bewirkt, und eine spezifische Heilkraft gegen den Fortschritt der Caries besitzt.
 Um jeder marktfeierlichen Anpreisung zu begegnen, können zur gründlichen Ueberzeugung darauf bejüngliche Zeugnisse namhafter hiesiger Aerzte bei mir eingesehen werden, die dasselbe als ein empfehlenswertes Stärkungsmittel für viele krankhafte Zustände des Zahnfleischs und der Mundschleimhaut erkannt haben.
Dr. Brunn.
 Das Hauptdepot für **Arad** ist bei den Herren **Zones & Freyberger**. — Preis eines Flacons 50 fr. GW.

Endesunterfertiger kann zu Folge des durch längere Zeit mit besonderem Vortheile benutzten, vom Herrn Dr. Franz Brunn, Zahnarzt mehrerer Institute in Graz, erfundenen Mundwassers (Stomaticon) hiemi bestätigen, dass dasselbe in dieser Hinsicht vollkommen seinem Namen entspreche, und daher als vorzüglich Jedermann empfohlen zu werden verdiente.
 GRAZ am 11. November 1857.
Dr. Westinger,
 k. k. Rath und Oberstabsarzt.

Haszonbéri hirdetés.
 Az aradi határban fekvő legjobb minőségű 197 lánec, vagyis 1100 □ ölével számítva 487 hold szántó- és kaszáló-földek minden órában együtt vagy kisebb részletekben is, egy vagy több esztendőre, kedvező feltételek mellett, Aradon lakó **Varjasy József** ügyvéd, mint tettes Ludig János tulajdonos úr meghatalmazottja által haszonbérbe adtnak.

Pacht-Ankündigung.
 Im Arader Terrain liegende, gut bestandene 197 Ketten, oder per 1100 □ Kafter gerechnet: 487 Joch, theils Acker, theils Wiesenfelder, werden zu jeder Stunde, entweder im Ganzen, oder auch in kleineren Raten, auf ein oder mehrere Jahre unter guten Bedingungen durch den Herrn **Josef v. Varjasy**, Advokaten in Arad, als Bevollmächtigten des Eigenthümers, Herrn Johann von Ludig, verpachtet. (209-4)

Hirdetmény.
 Cs. k. szabad tiszavidéki vaspálya.

Az igazgató tanács meghagyásából köztudomásul adja az alólt igazgatóság, hogy az 1858-dik év Február 1-én tartott rendkívüli közgyűlésben hozott azon végzés, melynél fogva a részvénytöke a részvények 3/5 részének behúzása által leszállítandó, s a cs. kir. szab. ausztriai ipar- és ker. sk. hitelintézetétől 15 millió forintnyi kölcsön felveendő, a magas államkormány jóváhagyását nyerte meg.
 Azon részvényes urak, kik a részvénytökének ezen leszállításában részt venni kívánnak, a 30-százóttal befizetett minden 5 részvényt 3 oly részvényt kaphatnak, melyeken a teljesített 50-százóttal befizetés elismertetik, tartoznak azonban a részbeni nyilatkozatukat legkésőbb folyó évi **Márczius 30-ikig** beadni.
 Azon részvényesek pedig, kik részvényük száma tekintetéből azoknak ebeli leszállítását véghezvinni vagy nem képesek, vagy nem akarják: részvényeiket két 10%-tölt befizetett kötelezettség, és pedig az alapszabályok értelmében a 2-ik befizetés f. év **Márczius 15-ke** és **30-ka**, a 3-ik f. év **April 15-ke** és **30-ka** közt, egy-egy részvényre 20 pengő forinttal teljesítendő.
 A cs. kir. szab. ausztriai ipar- és keresk. hitelintézet határozata folytán a részvényesek jogában áll, minden 5 darab birtokukban lévő részvényt után 2 darab 100 ausztriai értékű frtra szálló részvényjegyet (sorsot) azon sorsközlésből, mely a cs. kir. szab. ausztr. ipar- és keresk. hitelintézet által ki fog bocsátatni, al pari (és 15 kr. bélyegdíj lefizetése mellett) fölvenni.
 Miután ezen fölvételi jog költségek nélkül minden részvényt egyaránt illet, akár részvényeinek leszállítására, akár azokra ezennel kiirt 20%-tölti készpénzbeli befizetésére elhatározza magát, azon részvényes urak, kik ezen felvételi joggal élni akarnak, e részbeni nyilatkozatukat részvényeik száma leszállítása s illetőleg az azokra történendő második részletfizetés eránti nyilatkozattal együtt legkésőbb f. év **Márczius 30-ikig** beadni sziveskedjenek.
 A részvények kiserelése, valamint az azokra való befizetés a cs. kir. hitelintézetnél eszközölendő, mely végre a részvények — két példányban kitöltött jegyzék mellett — a hitelintézet számvevőségénél adandók be, mely utóbbival a jegyzék mintái is kézbesítettnek fognak, hol is ez alkalommal a sorsrészletek felvétele esetében az ezekért járó összeg befizetendő.
 Folyó év **Márczius 30-ka** után a kölcsönors felvételi, ugy szinte a részvény-leszállítási jog is megszűnik, s ezen ki nem cserélt részvényekre a kiirt befizetések annyiál inkább pontosan teljesítendő, miután ellenkező esetben az alapszabályokban a befizetésekre kitűzött idő elmulasztására vonatkozó határozatok lépnek életbe.
 Megjegyeztetik végre, hogy a teljesen befizetett részvényeknél a leszállításnak nincs ugyan helye, azonban az ily részvények tulajdosai is hason joggal bírnak a többiekkel a sorsjegyek felvételében.
 Bécs, Február 27-én 1858. (1-265)
A cs. kir. szab. tiszavidéki vasút igazgatósága.

amliche.
bl bükkfa,
 fűszéssel vágyva, 7 láb széles, ugmint **rabgerenda** darab alomfa, rorsparton jutányos áron tekben is eladók. — **Bettelheim Adolfnál.**
1000 Buchenholz, t der Ége erzeugt, 7 d 7 Schuh breit, am bufer, so wie **6 Grundeln,** und 6 Zoll stark, und **6 Posterbölzer,** billigen Preisen und auch artien zu verkaufen. — Gefälligkeit in Arad bei **Adolf Bettelheim**
reige.
abhamm
editeur
 gedin bis Arad zum mer, inclusive Deckung ng. (224-3,6)

Az első magyar általános biztosító társulat

aradi főügynöksége működését mai napon megkezdette.

IRODAJA:

főtéren, Winkler Hermann házában, 1^o emelet,

a szentháromság-szobor átellenében.

Arad, márczius 6-án 1858.

Steiner H. és May. Nagy Sándor.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad der ersten ungarischen allgemeinen

Assicuranz-Gesellschaft

hat mit dem heutigen Tage ihre Wirksamkeit begonnen.

BUREAU:

Hauptplatz, im Hermann Winkler'schen Hause, im 1. Stock, vis-à-vis der h. Dreifaltigkeits-Säule.

(283-2)

Arad am 6. März 1858.

H. Steiner & May. Alexander v. Nagy.

Alle Gattungen Garten-Gemüse,

dann (1,4-292) Burgunder, Runkel- und Stoppel-Rüben; Steirischer und Luzerner Klee; englisches und französisches Negras;

besten Mohar-Saamen sind in freier Qualität zu erhalten in der Speccerei, Material- und Farbwaren-Handlung „zum schwarzen Hund“ in Arad.

Berehrter Herr!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigegeben sind. — Einige dieser Kinder waren vom typhösen Storbüch im Munde ergriffen. Sie verabfolgten denselben ihr heilhaftes Anatherin-Mundwasser, und ihrer Behandlung verdanken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung. Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereins versichere ich Sie, verehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besonderen Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein Wien im Jänner 1858.

Ihre ergebene Gräfin Fries, Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereins.

(5,12-11)

***) In ARAD zu bekommen bei Herrn F. S. Probst.**

W. S. S. S. S. S.	bei Hrn. J. Laczay, Ap.	In Klausenburg	bei Hrn. Gebr. Wolff, Ap.
Debrezin	Beszlar, Apot.	Ugocs	J. Arnold.
Déva	A. Bliebler	M. Theresiopel	Kronetter, Ap.
Gr. Beeskeref	Hrn. R. Krisshaber.	Ezegedin	S. Milko.
Gr. Szt. Miklos	Hrn. S. Napielt, Ap.	Zemesvar	Khudy, Apot.
Groswarden	J. Janky.		L. Roth, Apot.
Gyula	M. Huzella.	Zombor	Jeney & Solquir
Karlsburg	Geyer & Comp.		Popits.
	C. M. Megay.		

Eine Partie echten französischen, und frischen Luzerner Kleesaamen, im Großen und Kleinen, dann schwarze und weiße Wicken, Futter-Erbisen, Pferdebohnen, gelbe und rote Hirse (Paprifa-Hirse), Linfen, u. dgl. m. werden verkauft.

Ferner werden mehrere hundert Stück 5- bis 6-jährige Maulbeerbäume, besonders guter Qualität und zum Besetzen ganz geeignet, à 20 Fr. Das Stück, zum Verkaufe angeboten. Das Nähere ist im Dorfe Tóda, unweit der Eisenbahn-Station Groß-Kisinda, beim Oekonom Herrn Michael Paitl mündlich, wie auf frankirte briefliche Anfragen zu erfahren.

Sommerreps in echter Qualität, ist zu haben bei Ig. Deutsch & Sohn.

Arverési hirdetés: Mikalaka községe részéről tettes es. k. szbirói hivatalnak f. év 1419. sz. a. kelt jóváhagyása folytán közhírré tétetik, miszerint Mikalaka község tulajdonához tartozó, s 440 pfta beesült két boglya a legjobb minőségű széná f. év Mártius 13-án, reggel 10 órakor, közarverés útján Mikalákán a helyszínen a legtöbbet igérőnek, kész pénz fizetés mellett, el fog adatni.

Az előjáróság. Licitation.

Von Seite des Gemeinde-Vorstandes in Mikalaka wird, zufolge genehmigten Erlasses des k. k. Arader Stuhlrichter-amtes Nr. 4019, hiemit kundgemacht, daß das zum Eigenthume der Mikalakaer Gemeinde gehörige, auf 440 fl. C. M. geschätzte Heu, 2 Regal der besten Qualität, am 13. März l. J., Früh 10 Uhr, in öffentlicher Licitation an Ort und Stelle gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden wird. Der Gemeinde-Vorstand.

Zu vermietben.

In der Lamngasse Nr. 11 ist eine Wohnung vom 1. Mai l. J. zu vermietben. Auch sind daselbst mehrere alte und neue Eisenband-Säffer zu verkaufen.

Ovás.

Miután Zachariás János volt számadó, ki jelenleg már egy év óta nálam alkalmazásba nincsen, oly mérészségre vetemedett, hogy nevében újra adósaimtól pénzeket akar felvenni, felszólítok mindenkit, ezt nekie nem adni, különben fizetéseiket tekinthe nem veendőm.

Vertán Simon.

Fürst SALM'sche LOSE,

deren Ziehung schon in 5 Tagen, das ist am 15. März, und wobei 50,000 fl. C. M. der Haupttreffer verkauft billigt B. Stiffsonn, Juwelier.

Daselbst werden auch alle Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, so wie Lotterie-Effekten gekauft und verkauft.

Auch werden bei denselben Vormerkungen auf die neuen Eisenbahn-Lotterie-Lose, (deren Nominal-Werth 100 fl. C. M.) übernommen, mit der Verpflichtung, dieselben 14 Tage nach deren Erscheinen zu liefern.

M. DEUTSCH, Bäckermeister,

Brückengasse, im Petran'schen Hause, beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hierorts etablirt, und fortwährend bestrebt sein wird, durch Erzeugung eines vollkommnen und schmackhaften Gebäcks sich die Gunst und Zufriedenheit des Publikums zu erwerben. In dessen Lokal ist täglich zweimal frisches Luxus-Gebäck zu haben.

T ä g l i c h frisch kaligepreßtes Peinöl, im Deldepot, Bischofsgasse, Dobsa'sches Haus, wie auch in der Delfabrik, Kapellengasse. Krönberger & Meiter.